

stehen, dass Böhmen, Mähren, Oberösterreich und Kärnten auf dem Wege Klagenfurt—Loibl—Laak—Divacca mit Triest verbunden werden sollen, gelangte Bergdirector S. Rieger zum Worte. Er hebt hervor, dass die nächsten Hinterländer von Triest, darunter namentlich Krain, das grösste Interesse an der Tracenführung der zweiten Bahnverbindung mit Triest haben und diese Länder der Wahl von Linien ihre Zustimmung versagen müssen, welche weder die bestehenden Industrieorte fördern, noch zur Errichtung neuer einen nennenswerthen Anlass bieten würden. Zu diesen todten Linien gehört die Predil- und Bärnthalbahn, daher Krain diese beiden Linien bekämpfen müsse. Es wird behauptet, dass die Kürzung der Karawankenbahn ebensogut der Stadt Fiume als Triest zu gute komme. Dies ist theilweise richtig, doch auch die Kürzungen der Tauernbahn, die zwischen Villach und Bischofshofen, beziehungsweise Salzburg erzielt würden, lassen sich für Fiume ebensowenig als die Kürzungen der Karawankenbahn streitig machen. Da sowohl die Karawankenbahn als das Tauernbahnproject die Wocheiner Linie gemeinsam als weitere Fortsetzung haben, so entbehrt das Auseinanderhalten der Tauern- und Karawankenbahn in Absicht auf ihre Kürzungen zwischen Fiume und Triest jeder Begründung auch für den Fall, als die Wocheiner Linie durch die Predilbahn, im Anschlusse an das Tauernproject ersetzt würde, da beide Linien nach Görz kommen. Durch dieses Einmünden in Görz erlangt aber Triest, selbst für den Fall, als von da aus die Südbahn benützt werden sollte, einen Vorsprung, da die Station Nabresina, über welche von Görz nach St. Peter und Fiume gefahren wird, schon 52 km von St. Peter entfernt liegt, bezw. Triest um 100 km eher als Fiume erreicht werden kann. Nun soll aber nach Triest eine ganz unabhängige Strecke hergestellt werden, wodurch abermals eine Wegkürzung von 12 km erzielt wird, so dass sich der Weg von Görz nach Triest um 112 km kürzer als nach Fiume stellt. Durch das Ergebnis von Studien gelangte die hohe Regierung zu dem Schlusse, dass sie den Bau der Bärnthallinie wieder aufgab und in das Programm die Ausführung der beiderseitigen Zufahrtsstrecken zur Loiblbahn aufnahm, und zwar aufnahm in geänderter Form, einerseits im Anschlusse an die Wocheiner Bahn, andererseits basirt auf die Wahl des tieferen Loibltunnels. Es ist nun der Ausbau der Strecken „Lees—Neumarkt“ und „Klagenfurt—Unterloibl“ als gesichert zu betrachten, und dass dies neue Theilstrecken der angestrebten Karawankenbahn sind und sonach kein Abgehen vom gemeinsamen grossen Ziele, muss einleuchten.

Zum Schlusse aller dieser Ausführungen gelangten folgende Beschlüsse sozusagen fast einstimmig zur Annahme: 1. Die k. k. Regierung wird aufgefordert, bei ihren Maassnahmen für die Herstellung einer zweiten Bahnverbindung mit Triest darauf Bedacht zu nehmen, dass diese den Weg zwischen Böhmen und Triest wesentlich kürze; 2. dass sie jene Projecte zurückstelle, welche für den Export Böhmeis über Triest ohne Belang wären, oder denselben nur durch neue Peageverträge mit Pri-

vatbahnen dienen könnten; 3. dass sie vor Allem die Verbindung Klagenfurts über die Karawanken mit einem Punkte der Tarvis—Laibacher Staatsbahnstrecke und von dort die weitere directe Verbindung sicherstelle.

—b—

Nekrolog.

Bergrath von Jeschke †.

Ignaz Ritter v. Jeschke jun., k. k. Bergrath bei der Berghauptmannschaft in Prag, ist am 14. März 1. J. nach mehrmonatlichem Krankenlager einem hartnäckigen Brustleiden erlegen. Der Verblichene wurde am 7. November 1857 in Teplitz als Sohn des nachmaligen Hofrathes und Berghauptmannes von Böhmen Ignaz Ritter von Jeschke geboren, vollendete, nach Absolvierung des Gymnasiums zu Pilsen, im Jahre 1880 die rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an der deutschen Universität in Prag und anschliessend daran die berg- und hüttenmännischen Studien an der k. k. Bergakademie in Leoben, wurde als Hörer der Hüttenwesensfachschule am 1. December 1883 durch Ernennung zum Bergbauleven bei dem Revierbergamte in Leoben in den bergbehördlichen Dienst aufgenommen, am 22. Jänner 1885 zum Adjuncten bei dem Revierbergamte in Olmütz ernannt, daselbst am 4. März 1886 zum Bergcommissär befördert und am 15. Februar 1887 zur Dienstleistung in das k. k. Ackerbau-Ministerium einberufen, von da am 9. März 1889 als Revierbergbeamter nach Kuttenberg überstellt, am 19. Juni 1889 zum Oberbergcommissär befördert, anfangs 1893 als Revierbergbeamter nach Prag übersetzt und am 13. Februar 1. J. zum Bergrathe bei der Berghauptmannschaft in Prag ernannt. Seit dem Jahre 1836 war der Dahingeshiedene mit einer Tochter des k. k. Berghauptmannes i. R. Georg Hofmann in Wien verehelicht.

Bergrath Ritter von Jeschke war das Muster eifrigster Pflichterfüllung, seinem Berufe tren ergeben bis in den Tod. Den Keim seines Leidens und seine letzte Erkrankung hat er sich auch bei anstrengenden dienstlichen Commissionen zugezogen. Noch auf dem Todtenbette dictirte der Verblichene seiner Gattin, einen Brief an einen Collegen, worin er unter Angabe aller Details seiner Besorgniss wegen Gefährdung der Knappschaft einer brandgefährlichen Grube lebhaftesten Ausdruck verlieh. Im Verkehre mit den Parteien war v. Jeschke zuvorkommend höflich, in Gesellschaft wegen seines frischen Humors stets willkommen, seinen Collegen ein liebenswerther Kamerad und seiner Familie der vorsorglichste Gatte und Vater.

Der Dahingeshiedene hinterlässt ausser der gebeugten Witwe und zwei Kindern, in tiefster Trauer seine greisen Eltern und Schwiegereltern, denen nach Gottes Rath eine der schönsten Hoffnungen ihres Alters in voller Entwicklung dahin welken musste.

Dr. P.

Personalnachrichten.

W. Macourek ist aus den Diensten der Mährisch-Ostrauer Steinkohlen-Gewerkschaft „Maria Anna“ vorm. Vlad. Vondraček in Mährisch-Ostrau getreten und hat in Mährisch-Ostrau ein technisches Bureau eröffnet, in welchem er die Praxis als beh. aut. Bergbau-Ingenieur und Privattechniker ausübt.

Amtliches.

Bruderladen.

Vereinigte Lavantthaler Bruderlade in Wolfsberg. Das Statut dieser aus der Vereinigung der Bruderlade des Braunkohlenbergbaues der Firma F. G. Herbert in Wolfsberg mit jener für die Graf Henckel von Donnersmarck'schen Bergbaue und Hüttenwerke im Lavantthale hervorgegangenen Bruderlade wurde seitens der k. k. Berghauptmannschaft in Klagenfurt unter 11. Februar 1897, Z. 182, genehmigt.

Bruderlade für die Domsgrube des Robert Doms und der Emma Taschinski bei Jaworzno. Das Statut dieser Bruderlade wurde von der Berghauptmannschaft in Krakau unterm 14. Juni 1895, Z. 250, genehmigt.